

Reformen – Transformationen – Revolutionen

Bericht vom **Theorieforum** Salzburg im Sommersemester 2023

Im vergangenen Sommersemester war die Rahmung des Theorieforums die *Trias Reformen – Transformationen – Revolutionen*, welche es uns ermöglichte aus einer erziehungswissenschaftlichen Perspektive über Umbrüche, Neuordnungen bzw. Veränderungen nachzudenken.

Spätestens seit der Corona-Pandemie ist der Begriff »Krise« aus Nachrichten- oder Zeitungsberichten nicht mehr wegzudenken. Der Krieg in der Ukraine, bei dem kein Ende in Sicht ist, und die Klimakrise, die unter bestehenden ökonomischen und politischen Bedingungen im Neoliberalismus nicht eingedämmt werden kann, sind zwar vermutlich die größten Bedrohungen (aus einer europäischen Perspektive), aber die Liste an (weltweiten) Krisen ließe sich noch zahlreich ergänzen. Damit einher gehen zahlreiche Proteste, Bewegungen und Formen des zivilen Widerstands, die, so eine Erkenntnis unserer Diskussionen, immer auch die Diskurse in der Erziehungswissenschaft berühren bzw. beeinflussen (können). Auch aus historisch-systematischer Perspektive zeigt sich die Auseinandersetzung mit Veränderungen und Umbrüchen immer als ein wesentliches Moment erziehungswissenschaftlichen Denkens und Handelns. In unseren gemeinsamen Treffen haben wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Trias diskutiert und herausgearbeitet, in welcher Beziehung sie zueinanderstehen bzw. stehen könnten. Dabei hat sich für uns eine nicht auflösende normative Prägung unserer in einem akademischen Umfeld geführten Diskussionen gezeigt: Aktionen rechter Gruppierungen oder der sog. Querdenker-Bewegung wurden von uns als utopische Ideale kategorisch ausgeschlossen, obwohl auch dort immer wieder eine Aneignung dieser Begrifflichkeiten beobachtet werden kann.

Der Auftakt der Auseinandersetzungen mit einem Workshop von und mit *Flora Petrik* (Universität Tübingen) bildete die Basis, auf die wir an den folgenden Terminen zurückgreifen konnten. Reformen – so unser Resümee am ersten Termin (25.04.2023) – sind im Hinblick auf historische Beispiele (Stichwort Reformpädagogik) zwar Versuche, bestehende Verhältnisse zu hinterfragen, dabei werden jedoch Herrschaftsverhältnisse kaum in den Blick genommen bzw. nur selten radikal kritisiert. Der Begriff der Reform verharre daher in konservativen bzw. bewahrenden Logiken. Offen blieb die Frage, ob der Begriff der Transformation nur auf eine individuelle Ebene Bezug nimmt und ob er geeignet ist, auch strukturelle Probleme miteinzuschließen. Im Vergleich dazu lässt sich die Begrifflichkeit Revolution als eine Möglichkeit eines gesamtgesellschaftlichen Umbruchs darstellen.

Matthias Steffel hat bei unserem zweiten Termin am 25.05.2023 den Text von S. Bernfeld »Sozialistische Erziehungskritik« thematisiert. Bernfeld kritisiert darin die bestehende (konservative) Erziehung, da sie nicht auf eine Bildung der ›Massen‹ ausgerichtet sei, sondern nur einem elitären Bürgertum in die Karten spiele. Seiner Ansicht nach muss Erziehung immer in dem Sinne ›sozialistisch‹ sein, dass nicht nur individuelle Bedürfnisse berücksichtigt werden, sondern Erziehung und Bildung allen

Menschen zugutekommt. Im Kontext unserer Trias haben wir angeregt darüber diskutiert, inwiefern Pädagogik (als Theorie für und über die Praxis) dazu beitragen kann, bestehende Verhältnisse zu verändern.

Sofia Aigenstuhler und *Sophie Schubert* haben im Anschluss daran versucht, den Text »Die Kindheit der Sozialen Bewegungen« von Meike Sophia Baader mit Reformen – Transformationen – Revolutionen in Verbindung zu bringen. Dabei wurde der Fokus vor allem auf die Frage gelegt, inwiefern soziale Bewegungen ›Kindheit(en)‹ prägen sowie ›normalisierte‹ Kindheit(en) festigen/aufbrechen/konstruieren können. Die enge Vernetzung zwischen sozialen Bewegungen und unserer Trias wird bezugnehmend auf Baader vor allem dadurch deutlich, dass aus jenen Veränderungen hervorgehen können (bspw. Frauenbewegung und Bildungsreform).

Ausgangspunkt von *Claudia Schwertls* Input am dritten Termin (13.06.2023) war ein Zitat von Heinz-Elmar Tenorth, der schreibt, dass unter dem Begriff der Reformpädagogik (nach Hermann Nohl) auch sozialistische und psychoanalytische Erziehungstheorien gefasst werden können und sie stellte diese Aussage in Frage. Die Psychoanalyse, welche aus der Behandlung von (krankhaften) Verhaltensweisen hervorgegangen ist, ließe sich vielmehr als eine ›Transformation‹ von Individuen fassen. Sozialistische Erziehungsideen versuchen im Unterschied dazu, Erziehung als eine Emanzipation aus Herrschaftsverhältnissen zu verstehen und schließen daher immer auch eine Veränderung bestehender (Klassen-)Verhältnisse mit ein. Psychoanalytisch orientierte und sozialistische Erziehungsideen unterscheiden sich daher sowohl von ihren Inhalten als auch von ihren Referenztheorien von der sog. Reformpädagogik – so eine These, die von Claudia im Anschluss aufgestellt wurde und als Grundlage für die anschließende Diskussion diente.

Amancaj Jenny hat Auszüge aus dem Buch von bildungsLab* »Bildung. Ein postkoloniales Manifest« mit uns diskutiert. Castro Varela thematisiert darin die Vernetzung von Rassismus und Bildung. Die Forderung nach Reformen, Transformationen und Revolutionen wird darin laut. Damit wird zu einem kritischen und selbstkritischen Denken über reproduzierte Texte sowie Strukturen herausgefordert sowie an die »langsam mahlenden Mühlen, die die Gesellschaft revolutionieren« (Castro-Varela, M., 2021, S. 99) appelliert, welche Utopien manifestieren sollen.

Unsere Diskussion erreichte einen Höhepunkt, als es um die Frage ging, ob sog. Klassiker:innen noch gelesen werden können bzw. sollen? Denn fördere man dadurch nicht eine Reproduktion von kolonialem, patriarchalem und herrschaftlichem Wissen? Wie lässt sich mit diesen Widersprüchlichkeiten sinnvoll umgehen?

Diese Gedanken ließen uns über den Sommer nicht mehr los, weshalb wir an diese Diskussion im kommenden Wintersemester mit der Thematik der *Wissens(re)produktion(en)* anschließen werden.

Termine für das Wintersemester: 23.11., 14.12. und 18.01. von 15-18 Uhr

Das Organisationsteam

(Sofia Aigenstuhler, Theresa Lechner, Anna-Maria Penetsdorfer, Claudia Schwertl, Matthias Steffel)